**„Histoire nouvelle“ und deutsche
Geschichtswissenschaft.**

**Der Einfluß deutscher Historiker auf die Herausbildung der
Geschichtskonzeption von Marc Bloch**

In einem 1910 verfaßten offenen Brief an Walter Goetz, der damals in Tübingen lehrte, hebt Lamprecht die Notwendigkeit einer „Erweiterung des historischen Arbeitsfeldes“ über die politische Geschichte hinaus, die Bedeutung des Vergleichs als historische Methode und die Suche nach dem Typischen in der Geschichte, das er über das Individuelle stellt, als Schwerpunkte seiner Geschichtsauffassung hervor.¹

Ganz ähnliche Fragestellungen finden wir in der gut dreißig Jahre später begonnenen Arbeit des französischen Mediävisten Marc Bloch über die historische Methode, die sein Vermächtnis werden und erst fünf Jahre nach seinem Tode 1949 unter dem Titel „Apologie pour l’histoire ou métier d’historien“ in Paris erscheinen sollte.²

In der jüngeren historiographischen Tradition ist des öfteren auf einen möglichen Einfluß der Geschichtsauffassung von Karl Lamprecht auf die „Annales“-Gründer verwiesen worden, u.a. von Ernst Schulin 1979, Luise Schorn-Schütte 1984, Gerhard A. Ritter 1989 und aus französischer Sicht von Hervé Coutau-Bégarie 1989, ohne diesen jedoch konkret belegen zu können.³ Der Einfluß der deutschen Geschichtswissenschaft – das Beispiel Bloch belegt, daß man „alte und neue Richtungen“ im deutschen Methodenstreit in Gestalt von Georg von Below und Karl Lamprecht eben nicht scharf voneinander trennen kann, was ihre internationale Ausstrahlung angeht⁴ – auf die Gründergeneration der „Annales“ stellt trotz einer Reihe von sehr interessanten Diskussionsangeboten und Forschungsansätzen in den achtziger Jahren, u.a. von Catherine Devulder 1985, Karl-Ferdinand Werner und Franz Irsigler 1986, Pierre Toubert 1988 und Peter Schöttler 1990, zweifellos immer noch ein Forschungsdesiderat dar.⁵ Mein Beitrag, der sich vornehmlich an der neueren Literatur über Marc Bloch orientiert,⁶ möchte versuchen, möglichst komplex jene Faktoren vorzustellen, die zur Herausbildung der Geschichtskonzeption des Gründers der „Annales“ beigetragen haben, und dabei deutsche Einflüsse, namentlich den der Geschichtsauffassung von Karl Lamprecht, besonders hervorheben. Ich werde mich im folgenden auf die Jahre der Ausbildung in Paris und auf den Studienaufenthalt in Deutschland 1908/09 konzentrieren und Bemerkungen über die günstigen Bedingungen für eine Institutionalisierung der Ideen Blochs an der Universität von Strasbourg nach dem Ende des ersten

Weltkrieges und über die Bedeutung von Henri Pirenne als Mittler der Ideen Lamprechts für Bloch anschließen. Neben der wissenschaftssoziologischen Sicht auf das Netzwerk intellektuellen Austauschs um die Jahrhundertwende – für die ich Olivier Dumoulin wichtige methodische Hinweise verdanke⁷ – wäre ein Textvergleich ein nächster wichtiger Schritt, um Ähnlichkeiten und Gegensätze in den Geschichtsauffassungen von Lamprecht und Bloch intensiver zu untersuchen. Dabei kommt Lamprechts Studie über das „Deutsche Wirtschaftsleben im Mittelalter“ (Leipzig 1885/86) zweifellos eine Schlüsselrolle zu.

Marc Bloch, 1886 in der Familie des Althistorikers Gustave Bloch geboren, besuchte nach dem Abitur am renommierten Lycée Louis Le Grand – der Vergleich mit Schulpforta, der Ausbildungsstätte Lamprechts, liegt nahe – von 1904 bis 1908 die Ecole Normale Supérieure (ENS) in Paris, eine elitäre Ausbildungsstätte für die Heranbildung von zukünftigen Gymnasial- und Hochschullehrern, deren Traditionslinien bis in das Ancien Régime zurückreichen und die 1808 unter Napoléon I. als Internatsschule gegründet worden war.⁸

Bloch studierte in einer Zeit, die geprägt war von einer intensiven Methodendiskussion innerhalb der französischen Geschichtswissenschaft, vor allem aber zwischen letzterer und den Vertretern der Soziologenschule um Emile Durkheim.⁹ Durkheim war zu dieser Zeit Lehrer an der ENS¹⁰ und hat einen großen Einfluß auf Bloch ausgeübt, der an der Konzeption seiner Arbeiten über den Feudalismus (Vergleich, Typus, Begriff des sozialen Systems) ablesbar ist, und den er in seiner „Apologie der Geschichte“ ausführlich würdigt.¹¹

Über seinen großen Freundeskreis an der ENS, zu dem Soziologen, Geographen, Philologen ebenso wie Mathematiker zählten, machte sich Bloch in den Jahren seines Studiums zweifellos auch mit den Ideen der Geographenschule um Paul Vidal de la Blache und der vergleichenden Sprachwissenschaft Antoine Meillets vertraut, die beide einen großen Einfluß auf die Herausbildung der Geschichtskonzeption der „Annales“-Gründer Bloch und Febvre ausübten.¹²

Die deutsche historische Tradition spielte zunächst in Form der Ranke-Schule eine bedeutende Rolle an der ENS, vor allem auf den Gebieten Wissenschaftsorganisation, hilfswissenschaftliche und quellenkritische Ausbildung und Mediävistik. Nach der Niederlage Frankreichs im Krieg gegen Preußen-Deutschland 1870/71 setzte im Zuge der „crise allemande de la pensée française“¹³ eine Orientierung zahlreicher französischer Geisteswissenschaftler auf das Wissenschaftsmodell Deutschland ein, die aber verbunden wurde mit einer sehr stark nationalgeschichtlich orientierten historischen Forschung, für die die Errichtung des Lehrstuhls für Geschichte der Französischen Revolution im Umfeld des „centenaire“ ein gutes Beispiel liefert.

Durch seine Lehrer Charles Seignobos und Charles Victor Langlois wurde Bloch mit der historischen Methodenlehre in der Tradition von Ernst Bernheim –

einem der Lehrer Lamprechts in Göttingen – vertraut gemacht¹⁴ und ganz sicher auch mit der Skepsis, die seine Lehrer, engagiert im Methodenstreit auf Seiten der positivistischen Schule, gegenüber theoretisch bestimmten Geschichtsauffassungen hegten, und für die sie in Lamprecht einen typischen Vertreter sahen.¹⁵

Es war vor allem die Erfahrung unterschiedlicher methodischer Ansätze in der Ausbildung – personifiziert in Seignobos und Durkheim –, verbunden mit einem Freundeskreis, zu dem keineswegs nur Studenten geisteswissenschaftlicher Richtungen zählten, und mit Reisen nach England und Deutschland – zwei Länder, über die er später intensiv im Vergleich arbeiten sollte¹⁶ –, die die intellektuelle Formation von Bloch an der ENS prägten.

Eine Studienreise führte Bloch 1908/09 nach Deutschland, wo er seine historische Ausbildung an den Universitäten von Berlin und Leipzig vervollkommnete. Für die Wahl der Leipziger Universität, in die er sich im Wintersemester 1908/09 einschrieb, spielte die Persönlichkeit von Karl Lamprecht zweifellos eine wichtige Rolle. Bloch könnte durch die Positionen seiner Lehrer Seignobos und Langlois auf den Methodenstreit aufmerksam gemacht worden sein und diesen auf den Seiten der 1900 von Henri Berr gegründeten „Revue de synthèse historique“ verfolgt haben.¹⁷ Fest steht, daß er Lamprechts wirtschaftsgeschichtliche Arbeiten in einer französischen Übersetzung bereits an der ENS studiert hat.¹⁸ Daneben dürfte auch die internationale Ausstrahlung des Geographen Friedrich Ratzel, der bis zu seinem Tod im Jahre 1904 in Leipzig lehrte, ein zusätzliches Argument für die Messestadt geliefert haben.¹⁹ Die in der bisherigen Forschung umstrittene Frage, ob Bloch in Leipzig tatsächlich Vorlesungen bei Lamprecht gehört hat, kann dank einer aktuellen Studie von Peter Schöttler, die sich auf den Briefwechsel zwischen Marc Bloch und Lucien Febvre beruft, wohl mit ja beantwortet werden.²⁰ Im Gegensatz zu anderen Leipziger Wissenschaftlern wie Karl Bücher oder Rudolf Kötzschke, deren Forschungsergebnisse Bloch später in den „Annales d'histoire économique et sociale“ diskutierte und würdigte, finden sich jedoch kaum Hinweise dafür, daß er sich intensiver mit der Geschichtskonzeption von Lamprecht auseinandergesetzt hätte. Ausnahmen bilden die von Schöttler im Briefwechsel zwischen Bloch und Febvre aus dem Jahre 1935 gefundene Charakteristik Lamprechts als „vrai être humain et non un vulgaire Geheimrat allemand“²¹, seine eher kritische Bemerkung zu Lamprechts Konzeption einer Kulturgeschichte, die sich auf den monokausalen Erklärungsversuch beziehen dürfte, in der „Apologie der Geschichte“²², und Verweise auf Arbeiten von Lamprecht in der Bibliographie seiner „Société féodale“²³. Große Bedeutung hatte für Bloch zweifellos die Begegnung mit dem Historiker und Nationalökonom Karl Bücher, dessen Arbeiten zur Volkswirtschaftslehre und zur mittelalterlichen Stadtwirtschaft er aufmerksam rezipierte.²⁴ In scheinbarem Widerspruch zur Würdigung Büchers in seinen Briefen und später in den Annales d'histoire économique et sociale steht die

Tatsache, daß er im Vorwort seiner 1920 publizierten Thèse den Einfluß deutscher Historiker nicht erwähnt. Eine Erklärung wäre das Erscheinungsdatum, zwei Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, dessen Erfahrungen das widerspruchsvolle Verhältnis des Historikers und des *citoyens* Bloch gegenüber der deutschen Geschichtswissenschaft begründen, das für die dreißiger Jahre ausführlich von Peter Schöttler thematisiert wird.

Im Kontext der wirtschafts- und landesgeschichtlichen Forschungen, in Verbindung mit dem geographischen Ansatz in der Tradition von Ratzel ist die Rezeption der Arbeiten des Lamprecht-Schülers Rudolf Kötzschke zu sehen.²⁵ Lutz Raphael hat jüngst hervorgehoben, daß gerade die Wirtschaftsgeschichte als historische Disziplin in Frankreich um die Jahrhundertwende kaum entwickelt war – ganz im Gegensatz zur Tradition der Nationalökonomie in Deutschland – und auf diesem Gebiet, gegen den Widerstand der traditionellen Historiographie, in Frankreich Chancen für eine Institutionalisierung neuer methodischer Ansätze bestanden.²⁶

„Geohistoire“ und Wirtschaftsgeschichte in der Tradition der Nationalökonomie waren zweifellos zwei wichtige Ansätze, die Bloch seinem Leipziger Studienaufenthalt verdankte und in seiner Thèse über das Ende der Leibeigenschaft in der Region Ile de France verarbeitete.²⁷ Wie für Lamprecht bildete auch für Bloch die Wirtschaftsgeschichte den Ausgangspunkt für seinen Zugriff auf die Geschichte, aber wie Lamprecht erkannte Bloch auch recht bald, daß neben den sozioökonomischen Grundlagen auch die psychologische Seite einer besonderen Beachtung bedarf.²⁸

Das Interesse für die psychologische Seite der Geschichte führte Bloch auf die Spur der wundersamen Heilkraft, die den französischen Königen während des Mittelalters und bis weit in die Neuzeit hinein zugeschrieben wurde, und seine Studie über das „Wunder von Reims“, die er 1924 vollendete, bietet ein sehr schönes Beispiel für den interdisziplinären Ansatz, den Bloch während seines Studiums an der ENS begonnen hatte, als Stipendiat der „Fondation Thiers“ weiter verfolgte und in den die Erfahrungen während des ersten Weltkrieges und des Neubeginns an der Universität von Strasbourg im Jahre 1919 einfließen.²⁹ Le Goff stellt in seinem Vorwort zu den „*rois thaumaturges*“ ausführlich die Entstehungsgeschichte der Arbeit, in die die Anregungen seiner Studienkollegen an der „Fondation Thiers“ Marcel Granet (Sinologe) und Louis Gernet (Hellenist)³⁰ ebenso einfließen wie die Rezeption der deutschen Mediävistik, vor allem in Gestalt von Fritz Kern und Hans Schreuer³¹, die Erfahrungen während des ersten Weltkrieges sich verbanden mit den Diskussionen, die er in seiner Strasbourg Zeit mit dem Psychologen Charles Blondel und dem Soziologen Maurice Halbwachs pflegte³² und in die schließlich auch die Kenntnisse seines Bruders, der als Arzt tätig war, einfließen.

Das Ende des ersten Weltkrieges schuf im Osten Frankreichs günstige Voraussetzungen für eine Institutionalisierung neuer Ansätze in den Geisteswissenschaften. Strasbourg war nach der Niederlage Frankreichs 1870/71 in deutschen Besitz geraten und wurde vom Kaiserreich großzügig gefördert, was sich u.a. in der Ausstattung der „Kaiser-Wilhelm-Universität“ zeigte, deren Bibliotheksbestände Bloch nach 1919 ausgiebig nutzen sollte. Nach dem Krieg wurden Stadt und Universität zu einem Prestigeobjekt der französischen Regierung für die „kulturelle Rückeroberung“ des Elsaß. Zahlreiche Geisteswissenschaftler, die sich aus gemeinsamer Studienzeit oder Arbeit in Paris kannten, wurden nach Strasbourg berufen, darunter Marc Bloch, der 1920 eine Stelle als „*maitre de conférences*“, was etwa dem deutschen Hochschuldozenten entspricht, erhielt.³³ Der Neubeginn – dazu im gemeinsamen Haus – schuf ein sehr günstiges Klima für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Diskussion neuer Methoden. Zu einem Forum des Meinungsstreits an der Strasbourger Universität entwickelten sich vor allem die „Sonabenddiskussionen“, die interessante Parallelen zu den Versammlungen des „Leipziger Debattierkränzchens“ um die Jahrhundertwende aufweisen und auch an eine gute Tradition des Leipziger Zentrums für Vergleichende Revolutionsforschung erinnern. Ein Blick auf den Fächerkanon der Strasbourger Diskussionsrunde (Historiker Bloch, Geograph Henri Baulig, Psychologe Blondel) verdeutlicht die Nähe zum „Leipziger Dabattierkränzchen“ (Historiker Lamprecht, Geograph Ratzel, Psychologe Wilhelm Wundt)³⁴. In diesem Zusammenhang ist die Fragestellung Pierre Touberts sehr interessant, ob es nicht gerade die Erfahrung der interdisziplinären Arbeit in Leipzig war, die Bloch wichtige Anregungen für die Wissenschaftsorganisation an seiner Strasbourger Fakultät vermittelten.³⁵ Die Strasbourger Jahre führten auch zu einer sehr fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Marc Bloch und seinen Historikerkollegen Lucien Febvre und Georges Lefebvre. Letzterer würdigte Lamprecht in seinen Vorlesungen zur Geschichte der neueren Historiographie, die er 1945/46 an der Pariser Sorbonne hielt.³⁶

In dieser Atmosphäre einer fruchtbaren fächerübergreifenden Zusammenarbeit entstehen 1929 die „*Annales d'histoire économique et sociale*“ mit einem interdisziplinär zusammengesetzten Redaktionskollegium, zu dem neben dem Wirtschaftshistoriker Henri Hauser, dem Soziologen Maurice Halbwachs und dem Geographen Albert Demangeon auch der belgische Historiker Henri Pirenne zählte.³⁷

Marc Bloch machte 1920 anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Strasbourg an Pirenne zum ersten Mal Bekanntschaft mit dem belgischen Historiker, der in den eineinhalb Jahrzehnten bis zu seinem Tode zu einem wichtigen Mittler der Ideen von Lamprecht für Bloch werden sollte.³⁸ Pirenne bildete eine der Brücken zwischen der „Historischen Methode“ Lamprechts aus dem Jahre 1910 und Blochs „*Apologie pour l'histoire*“ der vierziger Jahre. Dabei

fühlte sich Bloch, was seine unvollendet gebliebenen Manuskripte aus der Zeit des Krieges besonders deutlich machen, neben dem Historiker auch dem *citoyen* Pirenne eng verbunden.³⁹

Markierte die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Strasbourg den Beginn der Zusammenarbeit mit Bloch, so geschah die Verleihung dieser Ehrung durch die Universität Leipzig im Jahre 1909 auf dem Höhepunkt der Kooperation zwischen Lamprecht und Pirenne. Die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Historikern begann Mitte der achtziger Jahre des 19. Jh. mit einem von Lamprecht initiierten Aufsatz von Pirenne über die Organisation der belgischen Geschichtsforschung, der 1885 in der „Westdeutschen Zeitschrift für Kunst und Geschichte“ erschien, und setzte sich bis zum Beginn des ersten Weltkrieges fort, dokumentiert durch einen regen Briefwechsel⁴⁰ und gemeinsame Publikationsvorhaben. 1899 erschien der erste Band der Geschichte Belgiens in der von Lamprecht herausgegebenen Reihe „Geschichte der europäischen Staaten“. Pirenne, der von Lamprecht vielfältige Anregungen erfuhr, verteidigte im Gegenzug dessen Position im „Methodenstreit“ und machte dessen Geschichtsauffassung im französischsprachigen Raum bekannt.⁴¹ Die Freundschaft zwischen beiden Historikern zerbricht am Bekenntnis Lamprechts zu den Kriegszielen des Deutschen Kaiserreichs, und Pirennes Deportation nach Deutschland im Frühjahr 1916, aus der er erst im November 1918 zurückkehrte, veränderte dessen Haltung gegenüber seinen deutschen Kollegen grundlegend.

Die Nähe zum methodischen Ansatz von Lamprecht bewahrte sich Pirenne jedoch, obwohl er ihn nach 1918 mehrfach offiziell verleugnete.⁴² Pirenne bestärkte Bloch in der Anwendung der vergleichenden Methode, im Mut zur Synthese und bei der Konzeption der neuen Geschichtszeitschrift. 1923 hielt Pirenne auf dem V. Internationalen Historikerkongreß in Brüssel ein Referat zur vergleichenden Methode, fünf Jahre später folgte ihm Bloch mit seinem Vortrag „Pour une histoire comparée des sociétés européennes“ auf dem VI. Historikerkongreß in Oslo, der zur Grundlage für eine weiterführende Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen der vergleichenden Methode in zahlreichen Ländern wurde.⁴³

Die Erfahrungen der Interdisziplinarität in Paris, Leipzig und Strasbourg legten den Grundstein für vielseitige wissenschaftliche Aktivitäten, die in zahlreichen Punkten Ähnlichkeiten mit denen von Lamprecht aufweisen. Beide Wissenschaftler setzten auf das Zusammengehen von Geographie, Wirtschaftswissenschaften und Psychologie mit der Geschichte, wobei Bloch der Psychologie niemals jene allein geschichtsbestimmende Rolle zuordnete, wie dies Lamprecht in seinen späten Schriften tat. Lamprecht und Bloch engagierten sich für eine universalgeschichtliche Lehre, die sich nicht auf Europa beschränken sollte, richteten ihren Blick auf eine Reform des Geschichtsstudiums und auf die Institutionalisierung von Forschung in geschichtswissenschaftlichen Instituten. Beim Versuch einer Institutionalisierung

seiner Geschichtskonzeption in Paris stieß Bloch, wie sein Kollege Lamprecht in Leipzig, auf den Widerstand der Verfechter einer traditionellen Historiographie – er scheiterte bei seiner Kandidatur für einen Lehrstuhl für vergleichende europäische Geschichte am „Collège de France“⁴⁴ –, und nach seiner Berufung an die Sorbonne 1936 blieb ihm nicht mehr genügend Zeit für die Gründung eines sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitutes, die seinem Mitstreiter Lucien Febvre gemeinsam mit Fernand Braudel unter veränderten politischen und wissenschaftsorganisatorischen Bedingungen nach 1945 gelingen sollte.

Die Biographien von Karl Lamprecht und Marc Bloch bieten vielfältige Anregungen, sich über die wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhänge hinaus intensiver mit beiden Persönlichkeiten auseinanderzusetzen und dabei vielleicht die antike Tradition der Parallelbiographien wieder aufzugreifen. Einen interessanten Versuch in diese Richtung hat der amerikanische Historiker Karl Weintraub aus kulturgeschichtlicher Sicht bereits 1966 unternommen.⁴⁵

- 1 Vgl. K. Lamprecht, Offener Brief an Herrn Professor Walter Goetz in Tübingen, in: *Historische Methode und historisch-akademischer Unterricht*, Berlin 1910, S. 20ff. – „Universalgeschichtliche Studien aber sind kulturgeschichtliche Studien. Oder meinen sie, daß es uns an sich interessiert, ob das Kaiserliche Haus von Japan von der Amaterasu abstammt, oder wann Kaiser Wuui gelebt hat und selbst wann er seine Eroberungen gemacht hat? Der politisch-geschichtliche und der 'individuelle Standpunkt' tritt bei diesen Studien ganz zurück; durchaus überwiegt der kulturgeschichtliche.“ Ebenda, S. 40f.
- 2 Vgl. M. Bloch, *Apologie pour l'histoire ou métier d'historien*, Paris 1949; deutsch: *Apologie der Geschichte oder der Beruf des Historikers*, Stuttgart 1974, versehen mit einer kurzen aber sehr instruktiven biographischen Notiz zu Bloch von Friedrich J. Lucas. – Ein gutes Beispiel für Blochs Auseinandersetzung mit der politischen Geschichtsschreibung bietet seine Kritik der traditionellen Periodisierung. „Was soll eine Religionsgeschichte unter der Herrschaft Philipp Augusts, eine Wirtschaftsgeschichte unter der Regierungszeit Ludwigs XIX.? Warum nicht auch: Louis Pasteur, 'Tagebuch der Vorgänge in meinem Laboratorium unter der zweiten Präsidentschaftsperiode Grévys'? Oder umgekehrt: 'Diplomatische Geschichte Europas von Newton bis Einstein'?“ M. Bloch, *Apologie der Geschichte*, S. 173.
- 3 Vgl. E. Schulin, *Traditionskritik und Rekonstruktionsversuch. Studien zur Entwicklung von Geschichtswissenschaft und historischem Denken*, Göttingen 1979, S. 148ff.; L. Schorn-Schütte, *Karl Lamprecht. Kulturgeschichtsschreibung zwischen Wissenschaft und Politik*, Göttingen 1984, S. 309ff.; G. A. Ritter, *Die neuere Sozialgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland*, in: *Sozialgeschichte im internationalen Überblick. Ergebnisse und Tendenzen der Forschung*, hrsg. von Jürgen Kocka, Darmstadt 1989, S. 23; H. Coutau-Bégarie, *Le phénomène Nouvelle Histoire. Grandeur et décadence de l'école des Annales*, Paris 1989.
- 4 Die 1903 von Georg von Below gegründete „Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ gab Bloch vielfältige Anregungen für sein Projekt einer wirtschaftsgeschichtlich orientierten Geschichtszeitschrift, das er 1929 gemeinsam mit Lucien Febvre in die Tat umsetzte. Darüber hinaus schätzte Bloch von Below als Mediävisten. Vgl. M. Bloch, *Un tempérament: Georg von Below*, in: *Annales d'histoire économique et sociale*, Bd. III (1931), S. 553-559.
- 5 Vgl. C. Devulder, *Karl Lamprecht, Kulturgeschichte et histoire totale*, in: *Revue d'Allemagne*, Bd. XVII (1985), Nr. 4, S. 509-517; F. Irsigler, *Zu den gemeinsamen Wurzeln von „histoire régionale comparative“ und „vergleichender Landesgeschichte“ in Frankreich und Deutschland*, in: *Marc Bloch aujourd'hui. Histoire comparée et sciences sociales*, hrsg. von Hartmut Atsma und André

„Histoire nouvelle“ und deutsche Geschichtswissenschaft

- Burguière, Paris 1990, S. 73-85; K.-F. Werner, Marc Bloch et la recherche historique allemande, in: ebenda, S. 125-133; P. Toubert, Préface, in: M. Bloch, Les caractères originaux de l'histoire rurale française, Paris 1988, S. 5-41.; P. Schöuler, „Désapprendre de l'Allemagne“. Les „Annales“ et l'histoire allemande pendant l'entre deux-guerres. Contribution au colloque du DHIP: Les échanges intellectuels entre la France et l'Allemagne dans les années 30, décembre 1990 (im Druck). Die Arbeit des polnischen Historikers Andrzej F. Grabski, auf die u.a. Hans Schleier verweist, war mir leider nicht zugänglich.
- 6 Vgl. J. Le Goff, Préface, in: M. Bloch, Les rois thaumaturges. Etude sur le caractère surnaturel attribué à la puissance royale particulièrement en France et en Angleterre, Paris 1983, S. If.; B. Lyon, Marc Bloch: did he repudiate Annales history? In: Journal of Medieval History, 11 (1985), S. 181-191; P. Toubert, Préface, in: M. Bloch, Les caractères originaux, a.a.O.; C. Fink, Marc Bloch. A life in history, Cambridge 1989, mit ausführlichen Literaturhinweisen, S. 325ff.; Marc Bloch aujourd'hui. Histoire comparée et sciences sociales, Paris 1990. - Für den Vergleich mit Lamprecht stütze ich mich wesentlich auf L. Schorn-Schütte, Karl Lamprecht, a.a.O.
 - 7 Vgl. O. Dumoulin, Profession historien 1919-1939. Un métier en crise? Thèse de III^e cycle, E.H.E.S.S. 1983.
 - 8 Eine gute Einführung in das französische Bildungssystem um die Jahrhundertwende aus zeitgenössischer Sicht bietet Ch.-V. Langlois, La préparation professionnelle à l'enseignement secondaire, Paris 1902.
 - 9 Zum Forschungsstand über den Methodenstreit aus vergleichender Sicht vgl. L. Raphael, Historikerkontroversen im Spannungsfeld von Berufshabitus, Fächerkonkurrenz und sozialen Deutungsmustern. Lamprecht-Streit und französischer Methodenstreit um die Jahrhundertwende in vergleichender Perspektive, in: Historische Zeitschrift, Bd. 251 (1990), H. 2, S. 325-363.
 - 10 Vgl. C. Fink, Marc Bloch. A life in history, S. 25.
 - 11 Vgl. M. Bloch, La société féodale, Paris 1939/40; deutsch: Die Feudalgesellschaft, Frankfurt a.M./Berlin/Wien 1982; C. R. Rhodes, Emile Durkheim and the historical thought of Marc Bloch, in: Theory and Society, 5 (1978), S. 45-73; G. Bois, Marc Bloch, historien d'un système social, in: Marc Bloch aujourd'hui, S. 165-171; O. G. Oexle, Marc Bloch et la critique de la raison historique, in: ebenda, S. 419-433.
 - 12 Vgl. C. Fink, Marc Bloch. A life in history, S. 32. Der Einfluß von Antoine Meillet ist besonders sichtbar in Blochs methodischer Arbeit über den Vergleich als historische Methode: Pour une histoire comparée des sociétés européennes, in: Revue de synthèse historique, XLVI (1928), S. 15-50.
 - 13 Vgl. C. Digeon, La crise allemande de la pensée française (1870-1914), Paris 1959.
 - 14 Ernst Bernheim und Charles Seignobos/Charles-Victor Langlois haben etwa um ein Jahrzehnt zeitversetzt Lehrbücher der historischen Methode verfaßt, und Bernheim wie auch Seignobos/Langlois gehen in den Nachauflagen ihrer Arbeiten ausführlich auf das Lehrbuch und die Methodendiskussion in der Geschichtswissenschaft des jeweiligen Nachbarn ein. Vgl. E. Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode, Göttingen 1889; Ch.-V. Langlois/Ch. Seignobos, Introduction aux études historiques, Paris 1898.
 - 15 „Lamprecht ... a tenté de fonder l'histoire de la civilisation sur la théorie d'une âme collective de la société qui produirait des phénomènes 'socialpsychiques' communs à toute la société et différents dans chaque période. C'est une hypothèse métaphysique.“ Ebenda, Paris 1899, S. 213. - „Le trait commun des nombreuses 'philosophes de l'histoire' c'est que si l'on presse fortement les majestueuses théories, elles se résolvent en brouillards autour d'une idée centrale, gratuite et le plus souvent d'une excessive simplicité ... Toutefois, M. le professeur K. Lamprecht, de Leipzig, l'inventeur de la dernière en date des 'philosophies de l'histoire', traîne encore à sa suite un certain nombre d'admirateurs.“ Ch.-V. Langlois, L'histoire au XIX^e siècle, in: ders., Questions d'histoire et d'enseignement, Paris 1902, S. 236-237. Zitiert nach H. Krieser, Deutscher „Methodenstreit“ und französische „Geschichtssynthese“. Theoretische Voraussetzungen der „Annales“-Konzeption in historischer Perspektive, in: Lendemains. Zeitschrift für Frankreichforschung und Französischstudium, Nr. 24 (1981), S. 12.

- 16 Vgl. M. Bloch, *Un problème d'histoire comparée: La ministérialité en France et en Allemagne*, in: *Revue historique du droit français et étranger*, 1928, S. 46-91; K.-F. Werner, *Marc Bloch et la recherche historique allemande*, a.a.O. - Für England vgl. R. Hilton, „Seigneurie française et manoir anglais“, fifty years later, in: *Marc Bloch aujourd'hui*, S. 173-182; N. Z. Davis, *History's twobodies*, in: *American Historical Review*, Bd. 93 (1988), Nr. 1, S. 1-30; deutsch: *Die zwei Körper der Geschichte*, in: *Der Historiker als Menschenfresser*, Berlin 1990, S. 46-84.
- 17 Vgl. K. Lamprecht, *La méthode historique en Allemagne*, in: *Revue de synthèse historique* 1 (1900), S. 21-27; L. Raphael, *Historikerkontroversen im Spannungsfeld zwischen Berufshabitus, Fächerkonkurrenz und sozialen Deutungsmustern*, a.a.O.
- 18 Auf die französische Übersetzung von Teilen des „Deutschen Wirtschaftslebens im Mittelalter“ und der Lamprechtschen Dissertation „Frankreichs wirtschaftliche Verhältnisse im 11. Jahrhundert“, die 1889 unter dem Titel: „Etudes sur l'état économique de la France pendant la première partie du Moyen Age“ erschien, verweist L. Schorn-Schütte in: *Karl Lamprecht*, S. 313. Eine Analyse der ausgeliehenen Bücher der Bibliothek der ENS bestätigt, daß Bloch zwischen 1905 und 1907 diese Arbeit viermal entliehen hat. Vgl. C. Devulder, *Karl Lamprecht, Kulturgeschichte et histoire totale*, S. 516.
- 19 Auf die Bedeutung Ratzels für Bloch verweist P. Toubert, der den Weg Blochs zur historischen Geographie eher über die Rezeption Ratzels bei Durkheim als in der Rezeption Vidal de la Blaches sieht. Vgl. P. Toubert, *Préface*, in: *Les caractères originaux de l'histoire rurale française*, S. 16, 37.
- 20 Vgl. P. Schöttler, „Désapprendre de l'Allemagne“, S. 4, nachdem Toubert noch 1988 geschrieben hatte: „Bloch ne semble avoir connu directement que K. Bücher.“ P. Toubert, *Préface*, in: *Les caractères originaux de l'histoire rurale française*, S. 34.
- 20 Vgl. P. Schöttler, „Désapprendre de l'Allemagne“, S. 4.
- 21 „Die Bequemlichkeit der auf -ismus ausgehenden Begriffe (Typismus, Konventionalismus) hat den entwicklungsorientierten Beschreibungsversuch, den einst Karl Lamprecht in seiner „Deutschen Geschichte“ unternahm, scheitern lassen, obwohl es ein intelligenter Versuch war. Diesem Irrtum unterlag schon Taine, bei dem uns heute seine Auffassung so erstaunt, die persönliche Wirklichkeit beschränke sich auf die 'herrschende Konzeption'“. M. Bloch, *Apologie der Geschichte*, S. 178.
- 22 K. Lamprecht, *Deutsche Geschichte*, Bde II und III, Berlin 1892/93. Daneben findet sich auch der Verweis auf G. von Below, *Der deutsche Staat des Mittelalters*, Leipzig 1914. Vgl. M. Bloch, *La société féodale*, Paris 1949, S. 435, 438.
- 23 „Ces pages lumineuses („Die Entstehung der Volkswirtschaft“ - S.S.) où beaucoup de futurs historiens de l'économie ont puisé une bonne part de leur formation, offrent encore aujourd'hui le plus substantiel aliment qui puisse, en tous pays, être proposé à la réflexion de nos apprentis.“ M. Bloch, *Karl Bücher*, in: *Annales d'histoire économique et sociale*, Bd. IV (1932), S. 65f.; zum Einfluß von Büchers auf Blochs wirtschaftsgeschichtliche Studien vgl. C. Fink, *Marc Bloch. A life in history*, S. 42.; zu Büchers vgl. B. Scheffold, *Karl Bücher und der Historismus in der deutschen Nationalökonomie*, in: *Deutsche Geschichtswissenschaft um 1900*, hrsg. von N. Hammerstein, Stuttgart 1988, S. 239-267.
- 24 Auf die Rezeption von Kötzschke und seinem Schülerkreis verweist vor allem P. Toubert, *Préface*, in: *Les caractères originaux de l'histoire rurale française*, S. 34. Vgl. auch M. Bloch, *Un problème de contact social: la colonisation allemande en Pologne*, in: *Annales d'histoire économique et sociale*, Bd. VI (1934), S. 593-598. Auf den Zusammenhang von Landesgeschichte in der Tradition von Kötzschke und französischer „histoire régionale“ verweist F. Irsigler, *Zu den gemeinsamen Wurzeln von „histoire régionale comparative“ und „vergleichender Landesgeschichte“*, ..., S. 76.
- 25 Vgl. L. Raphael, *Historikerkontroversen im Spannungsfeld zwischen Berufshabitus, Fächerkonkurrenz und sozialen Deutungsmustern*, S. 359.
- 26 Vgl. M. Bloch, *Rois et serfs: un chapitre d'histoire capétienne*, Paris 1920.
- 27 Im Jahre 1919, sicher noch unter dem Eindruck seiner Erfahrungen während des ersten Weltkrieges, teilt Bloch seinem Kollegen Charles-Edmond Perrin mit: „Quand j'en aurai fini avec mes ruraux (gemeint ist die Arbeit an seiner Thèse - S.S.), j'aborderai l'étude de l'onction du sacre royal de Reims.“ Ch.-E. Perrin, *Préface*, in: M. Bloch, *Mélanges historiques*, Paris 1963, S. XI.

„Histoire nouvelle“ und deutsche Geschichtswissenschaft

- 28 Vgl. M. Bloch, *Les rois thaumaturges. Etude sur le caractère surnaturel attribué à la puissance royale particulièrement en France et en Angleterre*, Paris 1924.
- 29 Vgl. J. Le Goff, *Préface*, in: Ebenda, Paris 1983, S. IVf.
- 30 Vgl. F. Kern, *Gottesgnadentum und Widerstandsrecht im frühen Mittelalter. Zur Entwicklungsgeschichte der Monarchie*, Leipzig 1914; H. Schreuer, *Die rechtlichen Grundgedanken der französischen Königskronung*, Weimar 1911. Die Arbeit von Kern hat Bloch 1921 in der *Revue historique* 138, S. 247-253 besprochen.
- 31 Vgl. J. Le Goff, *Préface*, in: *Les rois thaumaturges*, S. VIII.
- 32 Vgl. F.-G. Dreyfus, *Strasbourg et son Université de 1919 à 1929*, in: *Au berceau des Annales. Le milieu strasbourgeois. L'histoire en France au début du XXe siècle*, hrsg. von Ch.-O. Carbonnell und G. Livet, Toulouse 1983, S. 11-19.
- 33 Vgl. ebenda. Für das Leipziger Debatierkränzchen vgl. L. Schom-Schütte, *Karl Lamprecht*, S. 78-90.
- 34 Vgl. P. Toubert, *Préface*, in: *Les caractères originaux de l'histoire rurale française*, S. 8.
- 35 Vgl. G. Lefebvre, *La naissance de l'historiographie moderne*, Paris 1971, S. 296, 303f. „Il faut reconnaître à Lamprecht le mérite d'avoir embrassé un grand sujet avec une réelle force intellectuelle, d'y avoir introduit des vues d'ensemble. Il a été, évidemment, un homme de grand talent.“ Ebenda, S. 304.
- 36 Vgl. P. Leuilliot, *Aux origines des „Annales d'histoire économique et sociale“ (1928). Contribution à l'historiographie française*, in: *Méthodologie de l'histoire et sciences humaines. Mélanges en l'honneur de Fernand Braudel*, Bd. II, Paris 1973, S. 317-324.
- 37 Vgl. R. Demoulin, *Henri Pirenne et la naissance des Annales*, in: *Au berceau des Annales*, S. 271-277; zu Pirenne vgl. B. Lyon, *Henri Pirenne. A biographical and intellectual study*, Gand 1974; H. Sproemberg, *Pirenne und die deutsche Geschichtswissenschaft*, in: *ders., Mittelalter und demokratische Geschichtsschreibung*, hrsg. von M. Unger, Berlin 1971, S. 375ff.; L. Schom-Schütte, *Karl Lamprecht*, S. 320ff.
- 38 Blochs Manuskript „*Histoire de la Société française dans le cadre de la Civilisation européenne*“ enthält folgende Widmung: „A la mémoire de Henri Pirenne qui, au temps où son pays combattait aux cotés du mien pour le droit et la civilisation, écrivit en captivité une *Histoire de l'Europe*“. M. Bloch, *Apologie pour l'histoire ou métier d'historien*, Paris 1949, S. 105.
- 39 Vgl. B. Lyon, *The letters of Henri Pirenne to Karl Lamprecht (1894-1915)*. *Bulletin de la Commission Royale d'Histoire* 132 (1966), S. 161-231.
- 40 Vgl. H. Pirenne, *Une polémique historique en Allemagne*, in: *Revue historique* 64 (1897), S. 50-57. Pirenne hebt vor allem den „sozialgeschichtlichen“ Aspekt der Geschichtsauffassung von Lamprecht hervor. „Elle (die Methode - S.S.) consiste à considérer l'histoire du point de vue des sciences sociales. Dès lors, au lieu de mettre l'individu au premier plan et de voir dans l'Etat l'objet essentiel des recherches historiques, on s'attachera avant tout à expliquer le développement national d'un peuple par les facteurs naturels et collectifs dont il est le résultat.“ Ebenda, S. 54.
- 41 „Prenez la dernière histoire d'Allemagne qui a été écrite avant la guerre, la *Deutsche Geschichte* de Karl Lamprecht, débarrassez-la des théories fumeuses dont elle s'entoure, et dites s'il a jamais existé un ouvrage où le chauvinisme se révèle avec autant d'aveugle volupté.“ H. Pirenne 1921, zit. nach: R. Demoulin, *Henri Pirenne et la naissance des Annales*, S. 274.
- 42 Vgl. M. Bloch, *Pour une histoire comparée des sociétés européennes*, in: *Revue de synthèse historique*, XLVI, 1928, S. 15-50. Für die Rezeption vgl. Marc Bloch *aujourd'hui*.
- 43 Olivier Dumoulin verweist darauf, daß es neben antisemitischem Vorbehalten vor allem das Konzept einer „vergleichenden europäischen Gesellschaftsgeschichte“ war, das den Widerstand der Vertreter der traditionellen Geschichtswissenschaft provozierte und ausschlaggebend für den Mißerfolg der Kandidatur war. Vgl. O. Dumoulin, *Changer l'histoire. Marché universitaire et innovation intellectuelle à l'époque de Marc Bloch*, in: *Marc Bloch aujourd'hui*, S. 87-104.
- 44 Vgl. K. J. Weintraub, *Visions of culture. Voltaire, Guizot, Burckhardt, Lamprecht, Huizinga, Ortega y Gasset*, Chicago/London 1966.